



PROTESTE AM 1. MAI

akduell hat für euch live aus dem Ruhrpott getickert. Hier lest ihr die Highlights des Tages und die besten Ticker-Meldungen.

► Seite 3



WIR SIND ALLE AFFEN

Rassismus in Basketball und Fußball: NBA-Club-Besitzer Donald Sterling wird verbannt und Dani Alves setzt ein Zeichen.

► Seite 4 und 5

AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:

► www.akduell.de

Europa-Wahl-O-Mat sorgt für Verwirrung

Als die Bundeszentrale für politische Bildung vor der Bundestagswahl 2002 zum ersten Mal ihren Wahl-o-Mat publizierte, war dieser als Entscheidungshilfe für junge Wähler*innen gedacht. Mittlerweile ist der interaktive Parteienvergleich zu einer Institution geworden, die bei der vergangenen Bundestagswahl mit über 13 Millionen User*innen rund 20 Prozent der Wahlberechtigten in Anspruch nahmen. Zur Europawahl am 23. Mai gibt es seit vergangener Woche wieder eine aktuelle Version, deren Ergebnisse schwammiger wirken als bei den Vorgängerversionen. Ist der Wahl-o-Mat schlechter geworden oder sind die Parteiprogramme zur Europawahl einfach austauschbarer, als bei anderen Wahlen?

Daniel Kraft, Pressesprecher der Bundeszentrale für politische Bildung, twitterte am Montag, dass über eine Million User*innen den aktuellen Wahl-O-Mat bereits ausprobiert hätten. Knapp vier Wochen vor der Wahl zum europäischen Parlament wurde die Neuaufgabe vorgestellt und von Politiker*innen getestet. Gabi Zimmer von der Linken bekam überraschend die Empfehlung, die Grünen zu wählen. Gerade links der Mitte scheint der Wahl-O-Mat die Unterschiede zwischen den Parteien oft zu verwischen. Die Auswahl der Themen scheint hierbei eine wichtige Rolle zu spielen.

Viele Themen bleiben außen vor

Die Bundeszentrale hatte zuvor Bürger*innen gebeten, per Facebook, Twitter oder E-Mail Themenvorschläge einzureichen. Von den fünf meistgenannten Themen schafften es aber nur Wenige in die Endfassung. BR-Online nennt als Top 5: Cannabis-Legalisierung, transatlantisches Freihandelsabkommen, Drogenpolitik, Flüchtlingspolitik und NSA-Affäre (in dieser Reihenfolge). Fragen zu Drogenpolitik und Datenschutz sucht man allerdings vergeblich. Zur NSA-Affäre will der Wahl-O-Mat bloß wissen, ob Whistleblower Edward Snowden in der EU Asyl bekommen sollte.

Die Snowden-Frage ist eine von nur drei Fragen zur Einwanderungspolitik. Weiter wird gefragt, ob die EU mehr Flüchtlinge aufnehmen sollte und ob in allen Ländern der Europäischen Union gleiche Regeln für die Aufnahme von Asylsuchenden gelten sollen. Über den Inhalt solcher Regeln ist damit noch nichts gesagt und dementsprechend stimmten die Grünen hier ebenso zu wie die rassistische Partei PRO NRW. Die umstrittene Organisation Frontex, die die Kontrolle der europäischen Außengrenzen organisiert, wird hier ebensowenig thematisiert, wie die zahlreichen Menschen, die jedes Jahr beim Versuch, die Grenze zu überqueren, ums Leben kommen.

Auch Migration innerhalb der EU kommt zu kurz. Lediglich zwei rechtspopulistische Forderungen werden genannt, neben der Wiedereinführung von Ausweiskontrollen an der deutschen Grenze wird die Beschränkung des Anspruchs auf Sozialleistungen auf das Geburtsland vorgeschlagen. Hier überrascht die Anti-Euro-Partei AfD auf den ersten Blick, denn sie beantwortet beide Fragen mit einem Nein. Hinter den gemäßigten Antworten verbirgt sich aber Trickserei: Statt Sozialleistungen nur in jeweils einem Land auszusuchen, sollen arbeitslose Migrant*innen direkt des Landes verwiesen werden, was viel radikaler



Ist der Wahl-O-Mat wirklich ein geeignetes Mittel, um die Partei mit den meisten Übereinstimmung herauszufinden? (Foto: BpB)

ist als die Ursprungsthese, aber als neutrale Antwort gewertet wird.

Konsensthesen und Extremismustheorie

Häufiger ist es aber umgekehrt der Fall, dass die Wahl-O-Mat-Thesen entweder so radikal gestellt sind, dass kaum jemand ihnen noch zustimmen mag, oder so selbstverständlich, dass niemand widerspricht. Acht der 28 Thesen wurden von allen im Bundestag vertretenen Parteien identisch beantwortet, bei neun weiteren weicht nur eine der etablierten Parteien ab.

So wird beispielsweise gefragt, ob „Projekte gegen Rechtsextremismus“ gefördert werden sollen. Die rechtspopulistische AfD stimmt hier zu und fügt hinzu, dass gleichermaßen gegen Linksextremismus vorgegangen werden müsse. Von Rassismus und Diskriminierung ist

hingegen nicht die Rede. Gleichstellungspolitik wird nur im Rahmen von Forderungen thematisiert, die bloß wenige Privilegierte betreffen: Eine Frauenquote in Aufsichtsräten ist Thema, wie auch die europaweite Anerkennung homosexueller Ehen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung wurde in der Vergangenheit oft für ihre unkritische Rezeption der Extremismustheorie kritisiert. Ende 2012 hatte sie ein Youtube-Video veröffentlicht, in dem die Mordserie des NSU als „Dönermorde“ verharmlost und mit Sachbeschädigungen vermeintlicher „Linksextremisten“ verglichen werden. Das Video wurde nach kurzer Zeit gelöscht, die Extremismuskritik scheint aber auch beim Wahl-O-Mat noch eine Rolle zu spielen. Durch Konsensfragen wird der Eindruck einer soliden Mitte suggeriert, die sich von den extremen Rändern klar abgrenzen lässt. [aCro]

**DIE
#NERDMASCHINE****Death Star was an
inside job**

Am 4. Mai war ja internationaler #Star Wars Day. Obwohl ich eher auf #Spock als auf Familie Skywalker stehe, möchte ich in dieser Kolumne etwas zum George-Lucas-Hype beitragen. Mit einem Video, das sich mit der Zerstörung des Todessterns in Episode IV „Krieg der Sterne“ beschäftigt. Also setzt euren #Aluhut auf, wir fliegen durch ein Verschwörungsloch!

War die Attacke auf den Todesstern ein #inside job? Die #Verschwörung spinnt sich rund um die Familie Skywalker. Sohn Luke schafft es im Film auf wundersame Weise, mit seinem X-Wing den Schwachpunkt der Kampf-Kugel abzuschießen. Tochter Leia schmuggelt die Baupläne des Schiffs im Droiden R2D2, der einst ihrem Vater Anakin gehörte. Anakin Skywalker - aka Darth Vader - steht im Zentrum der Verschwörung. Eigentlich zweiter Mann im Imperium, gibt er beim Abschuss seinem Sohn Luke mit einem Tie-Fighter Rückendeckung. Ist Vader also Doppelagent im Dienste der Rebellen? Ihr merkt: Nicht nur die Familie #Bush hat Kontakte.

Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass die Initiatoren der Montagsdemos auch bei Star Wars die Finger im Spiel haben. Denn es ist das gleiche Motiv wie bei den neuen Aluhut-Rechten: Profitgier. So soll Vader sein eigenes Schiff zerstört haben, um den zweiten Todesstern mit seiner Baufirma zu bauen. Statt einer jüdischen gibt es hier eine Jedi-Weltverschwörung. <Imperialen Marsch einfügen> Eine Frage bleibt: Warum produzieren Raumschiffe eigentlich keine Kondensstreifen? In diesem Sinne verbleibe ich ausnahmsweise mit:

May the 4th be with you!
Liz

Law and Order-Wahlkampf

Recht und Ordnung – das Lieblingsthema der Deutschen. Laut einer Studie von Immobilienscout24 haben 45 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen Angst vor Einbrecher*innen. Wenig verwunderlich also, dass es die Essener CDU zu einem ihrer zentralen Wahlkampfthemen während der Kommunalwahl macht und flächendeckend Plakate mit dem Spruch „Damit Sie sich sicher fühlen“ aufhängt. aktuell hat das Wahlprogramm der Essener CDU zum Thema Sicherheit einem Faktencheck unterzogen.

„Nur jeder zwölfte Einbruch in Essen wird aufgeklärt. Die Einbruchszahlen steigen auf ein Rekordniveau“, so die CDU in ihrem Wahlprogramm. Dass die Zahl der Einbrüche im Vergleich mit den Vorjahren gestiegen ist, ist richtig. Dass sie sich auf einem Rekordniveau befände, hingegen falsch: Laut Polizeilicher Kriminalstatistik gab es 2011 bundesweit 132.000 Wohnungseinbrüche. 1995 waren es noch 210.00 Fälle.

Auch das Thema Drogen stellt die CDU in einen Zusammenhang mit Sicherheit. Sie fordert aber nicht etwa eine Liberalisierung der Drogenpolitik, um der Beschaffungskriminalität Einhalt zu gebieten, sondern, dass „durch die Fortführung des konsequenten Verfolgungsdrucks durch Polizei und Stadtverwaltung die kriminellen Strukturen zerschlagen werden“. Parolen statt Argumente.

**Mehr Polizei heißt nicht
weniger Kriminalität**

„Mehr Polizei“: Dass eine höhere Polizeistärke weniger Kriminalität bedeute, sei empirisch nicht erwiesen, heißt es in einer Stellungnahme des Bochumer Kriminologieprofessors Thomas Feltes. Für die Zahl der Straftaten und der Aufklärungsquote seien andere Faktoren entscheidend: Die Größe der Stadt, die soziale Zusammensetzung und die Armutsquote. Vor allem in Hinblick auf Einbrüche wirkt ein hoher Passant*innenverkehr zudem abschreckender als mehr Streifen von Polizei und Ordnungsamt.

Nicht an prominenter Stelle, aber versteckt in ihrem Wahlprogramm fordert die Essener CDU weiter, dass „die rechtlichen Möglichkeiten der Videoüberwachung öffentlicher Plätze geprüft werden und eine Umsetzung



CDU is watching you: Die konservative Partei will, dass die Bürger*innen sich sicherer „fühlen“. (Foto: mac)

im Rahmen des rechtlich Zulässigen erfolgen“ soll. Dass Videokameras keine Straftaten verhindern, leuchtet ein. Aber auch bei der Aufklärung sind sie kein erfolgreiches Mittel: In Großbritannien, das wie kaum ein anderes Land auf Videoüberwachung setzt, trugen Videoaufnahmen 2008 nur in drei Prozent der Fälle zur Aufklärung bei.

**Umstrittene kriminologische
Theorie**

„Ein öffentliches Umfeld, welches unordentlich und ungepflegt ist, lädt geradezu zu ordnungswidrigem Handeln ein“: Hier greift die CDU die in der Kriminologie umstrittene „Broken-Windows“-Theorie auf. Empirische Belege für einen direkten Zusammenhang zwischen Ordnung und Sicherheit gibt es hingegen nicht. Zudem vereinfacht die Theorie die komplexen Zusammenhänge. Offen bleibt: Was ist Ursache, was Symptom? Sind beispielsweise zerbrochene Fenster nicht eher die Folge und weniger die Ursache von Kriminalität?

Als Konsequenz aus der „Broken-Windows“-Theorie wird häufig die „Zero-Tolerance“-Strategie gefordert. So auch die Essener CDU. Hier sollen die Ordnungsbehörden bereits bei Ordnungsverstößen unterhalb der Straftatenschwelle konsequent eingreifen, etwa bei Trinken in der Öffentlichkeit, Betteln und lautem Musikhören. In New York, wo diese

Strategie das erste Mal verfolgt wurde, wurden zudem die Rechte der Polizei ausgeweitet, die Personen auch ohne Verdacht oder Gefahr durchsuchen durfte. Solche Maßnahmen trafen alle, die nicht gepflegt daher kommen. Neben „Racial Profiling“ also auch „Class Profiling“? Auch hier werden Symptome, nicht Ursachen bekämpft. Der unverkennbare Zusammenhang zwischen ungünstiger Sozialstruktur und Kriminalität findet im Wahlprogramm kein einziges Mal Erwähnung.

Präventiver Aspekt

„Eine erfolgreiche Sicherheitspolitik zeichnet sich dadurch aus, dass Kriminalität möglichst gar nicht erst entsteht.“ Immerhin: Bei so viel Populismus und Angstmake findet sich im Wahlprogramm auch ein präventiver Aspekt, der aber nicht nennenswert konkretisiert wird.

Nicht in ihrem Wahlprogramm, aber auf der Wahlkampf-Homepage fordern die Christ-Demokrat*innen ein Netzwerk „sichere Stadtteile“, denn: „Gute nachbarschaftliche Kontakte und ein funktionierendes soziales Miteinander tragen zu mehr Sicherheit und damit auch zu mehr Lebensqualität bei.“

Schade, dass so etwas nicht im Wahlprogramm steht – denn das wäre mal ein zumindest kleines Gegengewicht zu Video-Überwachung und Null-Toleranz-Politik. [Fra]

So liefen die Proteste am 1. Mai im Ruhrgebiet

akduell war für euch am Tag der Arbeit im gesamten Ruhrpott unterwegs. Von Duisburg über Essen bis nach Dortmund haben wir den antifaschistischen Protest gegen rechte Parteien verfolgt: Hier lest ihr die Highlights von den Demonstrationen rund um den 30. April und 1. Mai. Außerdem drucken wir für euch unsere besten Ticker-Meldungen ab, die unsere Redakteur*innen sowie viele fleißige und engagierte Helfer*innen während der Proteste ins Netz gestellt haben.

Los ging's für die Anti-Nazi-Aktivist*innen um das Bündnis BlockaDO in Dortmund bereits am 30. April: Sie warteten das Urteil im Hirsch-Q-Prozess ab, in dem gegen zehn Nazis wegen eines brutalen Überfalls auf die linke Szene-Kneipe verhandelt wurde. Rund 150 Menschen demonstrierten gegen das „lächerliche Urteil“, wie BlockaDO-Sprecher Stefan Michaelis findet. Acht Angeklagte verurteilte der Richter zu Geld- und Bewährungsstrafen. Danach zogen Antifaschist*innen in Richtung Dortmund Westerfilde, denn dort wollte die Partei „Die Rechte“ einen Fackelmarsch am Vorabend des 1. Mai veranstalten. Dass dieser nicht stattfand, ist nicht der schlechten Wettervorhersage zu verdanken. Die Polizei brach die Kundgebung ab, weil sie gegen rund 50 Nazis Ermittlungen wegen Volksverhetzung einleitete, die auf der Kundgebung ausländischer Parolen skandiert hatten.

Am 1. Mai begann der Tag dann erfolgreich für die Nazi-Gegner*innen: Eine dreistündige Blockade am S-Bahnhof Westerfilde konnte die Anreise der Nazis, die aus mehreren Ländern anreisen, um drei Stunden verzögern.

Nachdem sich die Blockade auflöste, wurden die Aktivist*innen auf dem Weg zur Nazi-Route von der Polizei attackiert. Auch andere Antifaschist*innen wurden auf dem Weg nach Westerfilde mehrfach von der Polizei aufgehalten. Eine Sitzblockade an der Haberlandstraße von 75 Menschen wurde von der Polizei sieben Stunden lang gekesselt, vereinzelt griff sie Aktivist*innen im Kessel an. Auf einem Kreisverkehr vor dem Bahnhof Nette, in dessen Nähe die Nazi-Abschlusskundgebung stattfinden sollte, versammelten sich gegen Abend 400 Antifaschist*innen.

Das neue Bündnis BlockaDO zeigt sich zufrieden mit den Protesten gegen den Nazi-Aufmarsch und schätzt, dass 800 Nazi-

Gegner*innen in Westerfilde unterwegs waren, um die 400 Nazis zu blockieren.

Essen stellt sich quer

In Essen ging es für viele Aktivist*innen direkt von der DGB-Kundgebung Richtung Altenessen, wo Pro NRW einen Protest gegen ein geplantes Flüchtlingswohnheim angekündigt hatte. Mehrere hundert Gegendemonstrant*innen standen 60 bis 80 Anhänger*innen von Pro NRW gegenüber. Zwei Gegendemonstrant*innen wurden unter massiver Gewaltanwendung festgenommen, unter ihnen der Vorsitzende der Auszubildendenvertretung verdi im Uniklinikum. Am späten Nachmittag zogen die Busse von Pro NRW, die Mitglieder aus ganz NRW zu den Protesten organisiert hatten, zu einer weiteren Kundgebung in Essen-Frintrop.

NPD versauert in Duisburg

In Duisburg versuchte die NPD, ihren braunen 1. Mai zu veranstalten. Doch der Versuch ging reichlich in die Hose. Obwohl mit Udo Pastörs und Claus Cremer sowohl der Bundes- als auch der Landespartei- als Redner geladen waren, kamen gerade einmal 100 Neonazis zur Kundgebung. Am Hauptbahnhof kam es morgens direkt zu Festnahmen: drei Antifaschist*innen und ein Neonazi wurden festgenommen, nachdem es in der Bahnhofsvorhalle eine Rangelei gegeben hatte. Am Abend wurden die Nazi-Gegner*innen von der Polizei jedoch wieder freigelassen.

Ab 20 Uhr zog dann Pro NRW mit einem „Fackelmarsch“ Richtung SPD-Parteibüro. Der an einen Rentnerausflug erinnernde Marsch mit Knicklichtern (siehe beste Ticker-Meldungen) wurde an mehreren Stellen friedlich von Anti-Nazi-Aktivist*innen lautstark gestört. [Redaktion]



1. Mai, Redaktion: Wir haben in Dortmund auch den „WaWe“ 10 gesichtet, der nicht einmal den PET-Flaschen-Würfen der eigenen Einheiten standhält. Wir haben ihn daher ohne Blitz fotografiert, damit auch wirklich nichts kaputt geht. (Fotograf*in bekannt)

DIE BESTEN AKDUELL-TICKER VOM 1. MAI

- **30. April, Dortmund:** Bodo e.V. kann sich dennoch freuen: Der Dortmunder Verein bekommt vom Angeklagten Jan K. laut Beschluss des Gerichts 600 Euro. (Zu den milden Strafen im Hirsch-Q Prozess)
- **30. April, Dortmund:** Die Demonstrant*innen erinnern mit dem Spruch: „Thomas Schultz – Das war Mord!“ an einen Punker, der vor acht Jahren vom heute im Hirsch-Q Prozess angeklagten Sven K. erstochen wurde.
- **30. April, Duisburg:** „Der Antiziganismus in Duisburg kommt aus der gesellschaftlichen Mitte“, tönt es vom Lautsprecherwagen, als der Demozug an Schaulustigen vor dem Theater abbiegt, zum Rathaus, wo jetzt die Zwischenkundgebung stattfindet.
- **1. Mai, Dortmund, 10:37 Uhr:** Aktivist*innen berichten: 80 Demonstrant*innen haben es auf die Route der Neonazis geschafft. Dort wurden sie von der Polizei eingekesselt. Es gab zwei Festnahmen. Der Einsatz von Schlagstöcken wurde bestätigt. Mindestens eine Person muss in einem Krankenwagen behandelt werden.
- **1. Mai, Dortmund, 11:45 Uhr:** Blockadepunkt S-Bahnhof Dortmund-Westerfilde: Die Polizei hat die Blockierer*innen umzingelt, aber drumherum stehen inzwischen viele weitere Gegendemonstrant*innen. Die Blockierer*innen freuen sich: „Die Polizei ist eingekesselt!“
- **1. Mai, Essen 14:18 Uhr:** Polizist*innen schubsen einzelne Aktivist*innen an der Rahmstraße weg, weil angeblich ein Absperrband abgeschnitten würde. Ein Demonstrant wird verhaftet, weil er eine Aktivistin verteidigt hatte, die ihre Personalien nicht angeben wollte. Update: ein weiterer Demonstrant wurde festgenommen.
- **1. Mai, Duisburg, 20:46 Uhr:** Mit ihren Knicklichtern sieht die Pro NRW-Demo eher aus wie eine Altenheim-Nachtanzdemo als der faschistische Fackelmarsch, der angekündigt wurde.

Rassismus-Skandale im Sport: Wir sind alle Affen

In den vergangenen Tagen wurde die Sportwelt ein weiteres Mal von verschiedenen rassistischen Beleidigungen erschüttert. Im Fußball wie auch im Basketball ereigneten sich kürzlich Vorfälle, die einerseits großes Entsetzen auslösten, andererseits aber auch zu einer Welle der Solidarität führten.

Ende April löste der brasilianische Nationalspieler und Abwehrspieler des FC Barcelona Dani Alves mit seiner Reaktion auf eine rassistische Beleidigung eine weltweite Aktion in sozialen Netzwerken aus.

Beim Auswärtsspiel gegen Villareal wird der 31-jährige vor der Ausübung einer Ecke mit einer Banane beworfen. Anstatt die rassistische Aktion zu ignorieren, kontert er mit Humor und hebt die Banane auf, schält sie, steckt sich ein dickes Stück in den Mund und führt die Ecke Banane essend und mit aller Lockerheit aus. Auf Twitter postet er: „I don't know who threw the banana, but I'd want to thank him. It gave me energy to give 2 more crosses that ended up in goal.“

Alles nur PR?

In den Medien und sozialen Netzwerken wird Alves spontane und innovative Reaktion gefeiert. Kürzlich stellte sich allerdings heraus: Ganz so spontan war die Reaktion tatsächlich dann doch nicht.

Immer wieder haben dunkelhäutige Sportler*innen in ihrem



Die Banane als ursprünglich rassistische Beleidigung wird zum Zeichen gegen Rassismus. (Foto: ttm)

Beruf mit Rassismus zu kämpfen. Auch Alves und sein Teamkollege Neymar hatten mit Bananen, die auf dem Spielfeld landeten, und Affenlauten aus dem Publikum bereits Erfahrungen gemacht. Abfinden wollten sie sich mit der Tatsache, dass Rassismus leider viel zu oft Eintritt in die Fußballstadien erhält, aber keinesfalls. Während eines Spiels gegen Espanyol Barcelona Ende März waren erneut Bananen geworfen worden. Neymar wendete sich daraufhin an die PR-Agentur Loducca, mit der er gemeinsam die Reaktion plante, die bald um die Welt gehen sollte: Wenn noch mal eine Banane auf dem Spielfeld landen sollte, würde er sie aufheben und essen. Danach sollte diese Reaktion in sozialen Netzwerken verbreitet und das rassistische Zeichen als

ein Zeichen gegen Rassismus benutzt werden. Auch Alves war in den Plan eingeweiht und setzte diesen bei der nächsten Gelegenheit prompt um.

#WirSindAlleAffen

Neymar veröffentlichte darauf ein Foto von sich und seinem Sohn – Banane essend und unter dem Hashtag #somostodosmacacos – auf Deutsch: wir sind alle Affen. Mittlerweile hat dieses Foto auf Facebook über eine Million Likes und wurde über 60.000 Mal geteilt. Auch immer mehr User*innen – ob prominent oder nicht – machen es ihm auf Facebook und Twitter nach und posten Fotos von sich, auf denen sie eine Banane verputzen und damit ein Statement gegen Rassismus setzen wollen. Auch wenn es von

einigen Seiten nun Kritik für die doch nicht ganz so spontane Reaktion von Alves hagelt, sie bleibt ein Statement gegen Rassismus.

Der Fan, der Alves mit der Banane beworfen hatte, wurde bereits identifiziert. Dem Spanier wurde von Villareal ein lebenslanges Stadionverbot auferlegt. Außerdem droht dem 26-jährigen eine Haftstrafe. Überraschenderweise setzt sich nun ausgerechnet Alves für den Bananenwerfer ein. In einem Interview mit dem brasilianischen TV-Sender Globo hatte Alves für eine milde Strafe für den Fan plädiert. Er halte nichts davon, „Bösem mit Bösem“ zu vergelten, so der Fußballer.

Auch die beste Basketballliga der Welt bleibt von rassistischen Äußerungen nicht verschont. In den vergangenen Tagen war Do-

TIPPS & TERMINE



DONNERSTAG, 08.05.

Die Mitmachfalle

Die Rosa Luxemburg Stiftung lädt zur Podiumsdiskussion über die Einflussmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger sowie von Parteien und Gewerkschaften durch die sogenannten Bürgerbeteiligung. Alles nur Show für die marktconforme Demokratie?

► 18:30, Kulturiges im Ratskeller, Duisburger Str. 213 Duisburg

FREITAG, 09.05.

DIY-Abend mit Die Wut und PARANOYA

Das Druckluft lässt seinen monatlichen Punkabend wieder aufleben. Im „Alten Cafe“ treten die Punkbands Die Wut und Paranoya auf.

► Ab 21 Uhr, Druckluft, Am Förderturm 27 Oberhausen, 4 Euro

SAMSTAG, 10.05.

Bundesweite Energiewendedemo

Ab 13 Uhr protestieren Menschen aus ganz Deutschland in Berlin gegen das Abwürgen der Energiewende und gegen Fracking und Kohlekraft. Aus Essen fährt ab 06.30 ein Bus Richtung Bundeshauptstadt. Bustickets erhältlich unter hendrik.ac@web.de.

► 06.30, HBF Essen, Bustickets ab 15

nald Sterling, der Eigentümer des NBA Teams LA Clippers, Hauptfigur eines Rassismus-Skandals.

Rassismus-Skandal in der NBA

Der Auslöser des Skandals war ein etwa zehnminütiges Telefongespräch mit seiner Freundin Vanessa Stiviano. Darin wird Sterlings rassistische Einstellung mehr als deutlich: Er wirft seiner Freundin vor, sich mit schwarzen Menschen privat und in der Öffentlichkeit zu zeigen, sich mit ihnen fotografieren zu lassen und diese auch noch zu Spielen seines Teams mitzubringen. Gemeint war damit ein auf der Fotoplattform Instagram gepostetes Bild, auf dem Stiviano mit der Basketball-Legende Earvin „Magic“ Johnson zu sehen ist. Dumm nur für Sterling, dass Stiviano das Gespräch nicht nur aufzeichnete, sondern die Aufnahme auch an das Klatschmagazin TMZ verkaufte, welches alle Welt über die rassistische Einstellung des Clubbesitzers in Kenntnis setzte. Sterling wusste zudem offenbar nicht, dass seine eigene Freundin zur Hälfte Mexikanerin und zur Hälfte Afroamerikanerin ist. Auch sein Team besteht mehrheitlich aus afroamerikanischen Spielern, wie es in der ganzen Liga häufig der Fall ist. In sozialen Netzwerken und von Basketballfans wird Sterling deshalb auch die Mentalität eines Plantagenbesitzers aus Zeiten der Sklaverei nachgesagt.

Viele Basketballer und Prominente, wie Michael Jordan, Magic Johnson und auch Präsident Obama reagierten mit Entsetzen auf die Äußerungen Sterlings und forderten ein schnelles und angemessenes Handeln von NBA-Commissioner Adam Silver. Mit Michael Jordan äußerte sich nicht nur ein ehemaliger Spieler, sondern auch ein Clubbesitzer. Als einziger schwarzer Eigentümer eines NBA-Teams, den Charlotte Bobcats, äußerte sich dieser zudem umgehend nach Bekanntwerden von Sterlings Äußerungen. Auf einer Pressekonferenz nennt NBA-Commissioner Silver Sterlings Äußerungen „tief beleidigend und verletzend“.

Auch der Sportmoderator und ehemalige Basketballer Frank Buschmann äußerte sich zum Vorfall: „Rassismus hat in der NBA nichts zu suchen, Rassismus hat nirgendwo etwas zu suchen. Donald Sterling hat sehr viel Geld, für mich aber ist er ein armer Mann. Mit Verlaub, Donald Sterling ist ein Idiot!“, so Buschmann in einem Kommentar auf n-tv.de.

Auf Lebenszeit verbannt

Nach Untersuchungen zur Echtheit der Tonaufnahmen wurde Sterling umgehend von jeglichen Anliegen der Clippers sowie der NBA auf Lebenszeit verbannt. Die Liga erlegte ihm zudem eine Geldstrafe von 2,5 Millionen Dollar auf und will ihn zum Verkauf des Teams zwingen. Als Käufer stehen mittlerweile verschiedene Interessenten zur Debatte. So sei eine Gruppe um Oprah Winfrey sowie Magic Johnson nicht abgeneigt den Club aus Los Angeles demnächst zu übernehmen.



Austragungsort der Rassismus-Debatte: Das Staples Center in Los Angeles, Stadion der Clippers. (Foto: Prayitno/flickr.com, CC BY 2.0)

Das Team selbst hat soeben die erste Runde der Playoffs erfolgreich überstanden. Bei vierten Spiel gegen die Golden State Warriors gönnten sich die Clippers-Spieler einen Moment für einen stummen Protest und zogen demonstrativ ihre Aufwärmshirts mit dem Clippers-Logo aus und schmissen diese auf den Hallenboden. Vom Publikum erhielten

sie dafür lautstarke Unterstützung und Standing Ovationen. Coach Doc Rivers versicherte der Presse, dass der Vorfall intern im Team besprochen wurde. Alle Spieler – egal ob schwarz oder weiß – seien demnach aufgebracht, sich aber auch einig, sich weiterhin und gemeinsam auf die Playoffs und das Ziel NBA-Championkonzentrieren zu wollen. [ttm]

SAMSTAG, 10.05.

Markt der Möglichkeiten

An der Bärenelle stellen sich Gruppen und Initiativen vor, die Interesse an den Räumlichkeiten der denkmalgeschützten ehemaligen Hauptschule angemeldet haben. Neben Live-Musik und Theater steht auch Kinderschminken auf dem Programm.

► 11-18 Uhr, Hauptschule Bärenelle, Essen-West

SAMSTAG, 10.05.

Bunkernacht mit Robag Wruhme

DJ Robag Wruhme legt im Goethebunker auf. Die swingende Sexiness seiner eigenen Tracks bildet den Rahmen für ein musikalisches Koordinatensystem, in dem Helge Schneider und Thom Yorke die gleiche Sprache sprechen, zartester Jazz mit dem grossen Technowumms kumpelt.

► ab 22 Uhr, Goethebunker Essen, 12 Eintritt

MONTAG, 12.05.

Was will Blockupy?

Seit drei Jahren geht es mit dem Blockupy-Bündnis nach Frankfurt. Doch was sind die Ziele und die Ideen hinter dem antikapitalistischem Bündnis? Anabel Jujol, Occupy Aktivistin aus Düsseldorf und Niema Movassat, MdB der Linken, warum das Bündnis für Europa so wichtig ist.

► 19 Uhr, Kulturzentrum Grend, Westfalenstr. 311 Essen.

DIENSTAG, 13.05.

Lesben und Schwule in Afrika

Der in Südafrika lebende Autor Lutz van Dijk stellt sein neues Buch über eine lesbische Liebe in einem südafrikanischen Township vor und berichtet über die Situation Homosexueller in Afrika.

► ab 20 Uhr, Rosa Strippe e.V., Kortumstraße 143 in Bochum

Mit teuflischer Präzision

Lars von Triers bisher unvollendete Amerika-Trilogie führt die junge Heldin Grace, die bereits aus *Dogville* bekannt ist, im Film *Manderlay* auf eine alpträumhafte Südstaatenplantage, die dem Film seinen Namen gibt. Die Theateradaption des Grillo-Theaters, die am 27. April in Essen Premiere feierte, zeigt schonungslos offen den Zusammenbruch einer utopischen Gesellschaft im Kleinformat. Unsere Gastautorin hat sich die Premiere einmal angeschaut.

Ein Sandsturm tobt über die Plantage *Manderlay*. Schwarzer Staub fegt über die Bühne des Grillo-Theaters, das Bühnenbild wirbelt im Kreis, Schauspieler*innen pressen sich verzweifelt enger ans Parkett. Und doch ist die brausende Naturgewalt noch die harmloseste Kraft an diesem Abend: *Manderlay* ist brutal, politisch und in seiner Plumpheit intelligent konstruiert. Regisseur Hermann Schmidt-Rahmer inszeniert eine nervenaufreibend abgründige Welt hinter der Fassade einer zerfallenden Baumwollplantage.

Das Gegenteil von Gut ist gut gemeint

Die Gangstertochter Grace entdeckt hinter den Toren der erfolgreichen Plantage *Manderlay* eine Sklaventreiberin, die sich über die geltenden Gesetze hinwegsetzt und in einem versteckten Buch eine persönliche Rassentheorie ausgearbeitet hat. Grace setzt die alte Dame mit dem Einfluss ihres Vaters ab und will nun Demokratie und Zivilisation auf *Manderlay* einführen. Mithilfe eines Anwaltes will sie den ehemaligen Sklav*innen helfen, eine demokratische Arbeiter*innengemeinschaft aufzubauen.

Doch über unsinnige Klauseln in neuen Arbeitsverträgen, Unsicherheit und Hunger verkommt auch die neue Gesellschaft auf der Plantage. Es herrschen Gewalt und Willkür. Die Unsicherheit der jungen Grace hat schließlich fatale Folgen: Sie lässt die Bäume auf dem Gelände fällen, um die Häuser der



Grace (Floriane Kleinpaß) in der Spirale der Gewalt (Foto: Emily Loh)

Arbeiter*innen auszubessern, damit es nicht länger durch die Dächer regnet. Doch als ein Sandsturm kommt, fehlt den jungen Baumwollpflanzen der Windschutz und es kommt zur Katastrophe.

Für das Verständnis des *Manderlay*-Konfliktes ist die Kenntnis des ersten Teiles *Dogville* nicht nötig. Die Kohärenz der beiden Filme beschränkt sich größtenteils auf den Namen der Protagonistin und die Frage nach den Abgründen der menschlichen Seele. Spannend ist die Entwicklung des sozialen Gefüges, das Grace umgibt. In *Dogville* gibt sie sich in die Hände einer Dorfgemeinschaft, die ihre Gewalt hinter der Fassade der Bürgerlichkeit zelebriert. In *Manderlay* darf Grace nun selbst über ihre Untergebenen befahlen und verfällt erneut in eine Spirale der Abhängigkeit und Gewalt.

Lars von Triers Vertrag mit der Phantasie

Die Filme der Amerika-Trilogie ließ Lars von Trier komplett auf einer Theaterbühne drehen. Gebäude und Landschaften sind nur mit Kreidezeichnungen auf dem schwarzen Boden angedeutet. Der Regisseur erklärte diese Entscheidung im Gespräch mit der

Frankfurter Allgemeinen Zeitung so: „Ich glaube, dass auch bei *„Dogville“* der Zuschauer nach wenigen Minuten vergisst, dass da keine richtigen Häuser stehen und auch keine Apfelbäume. Er kann sich voll auf die Schauspieler konzentrieren. Es ist wie ein Vertrag zwischen mir und dem Publikum; hat man ihn einmal akzeptiert, erfährt man eine ungeheure Freiheit, weil sich plötzlich eine Tür zur eigenen Phantasie öffnet.“

Beindruckendes Ensemble mit bösem Humor

Im Grillo-Theater wird das Stück nun vom Film, der auf einem Theaterboden spielt, zurück auf eben diese Bretter geholt. Mit nur vier Schauspieler*innen um die in ihrer verzweifelten Tatkraft überzeugenden Hauptdarstellerin Floriane Kleinpaß entsteht in zwei Stunden Spielzeit ein Mikrokosmos aus Möbelstücken, Tafeln, Fernsehern, der Räume oder Ortswechsel ersetzt. Neben den Darsteller*innen werden auch schwarze und weiße Kanister und Kleider zum Leben erweckt, die ernste Momente mit „politisch unkorrekten“ Witzeleien kontrastieren.

Die Intention dieser Darstellung wird innerhalb von Mi-

nuten klar: Auf der Bühne des Ausstatters Thomas George gibt es eine klare Trennung zwischen Handpuppen mit menschlichen, warmen Herzen und Charakteren aus Fleisch und Blut, dafür jedoch ohne Skrupel.

Auch Regisseur Schmidt-Rahmer äußerte sich in einem Interview zur politischen Aussage des Stücks: „Es geht um westliche Werte gegen „rückwärtige“ Gesellschaften. Es geht um die Selbstverständlichkeit, mit der wir davon ausgehen, dass sich diese Länder nach unserem Muster entwickeln müssen.“

Wer die schwarze Magie der Lars von Trier-Kompositionen schätzt, entdeckt in *Manderlay* vielleicht die unbestritten wichtige Frage nach Freiheit, Macht und Moral. Stefan Diekmanns Monolog zum Ende des Theaterstückes soll schonungslos den Finger auf das verbreitete Selbstverständnis als moralisch privilegierte Europäer*innen legen, die ihr Wertesystem für ein unübertreffliches Exportprodukt halten. Wie auch die anderen Werke des Dänen ist *Manderlay* jedoch mit Vorsicht zu genießen: Hinter der künstlerischen Fassade warten mehr Konflikte und Fragen, als manchem Zuschauer lieb sein könnte. [Gastautorin: Emily Loh]

Energiewende nicht ausbremsen!



Farbenfrohe Demo vor dem Berliner Hauptbahnhof (Foto: Gerne)

Unter dem Motto „Energiewende retten“ demonstrierten 30.000 Menschen vergangenen März in sieben Landeshauptstädten, unter anderem 8.000 in Hannover und 5.000 in Düsseldorf. Nun steht am 10. Mai eine zentrale Großdemonstration in Berlin an. Dort heißt es „Energiewende nicht kentern lassen“ – passend zum Slogan gibt es auch Demo-Boote.

Es ist eine neue Bewegung, ein Zusammenschluss von verschiedenen Gruppen, vor allem AKW-Gegner*innen, Umweltorganisationen und Landwirt*innen. Die erste Energiewendedemo in Deutschland gab es im November 2013, als 16.000 Menschen in Berlin auf die Straßen gingen. Nun soll nach vielen kleineren Demonstrationen im März, erneut ein Zeichen in der Hauptstadt gesetzt werden. Neben Reden von unter anderem Hubert Weiger (BUND) und Jochen Stay (ausgestrahlt), gibt es mit den Bands Revolverheld und Seeed auf der Demo auch musikalische Highlights.

Schiefergas-Förderung

Die Gründe für die Demonstration sind vielfältig. Neben dem Hauptgrund, der schnelleren Energiewende in Deutschland, gehen sie auch für den Schutz des Klimas, für einen schnellen Atomausstieg, gegen Kohle-Verstromung und Fracking auf die Straße. Gerade letztgenanntes wird immer noch stark diskutiert. Im Spiegel liest man eine „Pro-Fracking“-Kolumne, mit der Begründung, Deutschland müsse

sich in Energiefragen unabhängig von Russland machen – dabei wird die Methode stark verharmlost. Die Gefahr, dass Fracking das Grund- und Trinkwasser nachteilig verändert, wird zwar diskutiert, trotzdem will Umweltminister Peter Altmaier Fracking nicht grundsätzlich ausschließen. Passend dazu wurden in NRW potenzielle Erdgasfelder („Claims“) bereits unter führenden Firmen aufgeteilt. US-Wissenschaftler*innen warnen Europa jedoch vor Fracking, denn die Risiken für Umwelt und Gesundheit seien bisher unzureichend erforscht worden.

Sonnen-Steuer

Im Aufruf zur Demo heißt es weiter: „Die Regierung will den Ausbau der erneuerbaren Energien mit einem Ausbaudeckel und massiven Förderkürzungen ausbremsen. Dies ist Klientelpolitik für klimaschädliche Kohlekraftwerke und die angeschlagenen Energiekonzerne.“ Diese Befürchtung bezieht sich auf die in den Medien als „Sonnen-Steuer“ betitelten Pläne von Sigmar Gabriel, die vorsehen, dass zukünftig selbst erzeugter und genutzter Photovoltaik-Strom mit drei bis sechs Cent EEG-Umlage pro Kilowattstunde belastet wird. Beim Verbrauch von industriellen Kohle- und Gaskraftwerken wird dagegen nur ein Cent pro Kilowattstunde fällig.

Christoph Bautz von Campact, einem Netzwerk von Internetaktivist*innen, ist empört über das Vorhaben: „Sigmar Gabriel will den Ausbau der Solarenergie mit einer Sonnensteuer abwürgen und entlastet gleichzeitig Groß-

unternehmen, die Kohlestrom erzeugen.“ Um diesen Plänen entgegenzuwirken, haben Campact-Aktivist*innen eine Unterschriftenaktion für die Energiewende gestartet und konnten dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) eine Liste mit 222.000 Unterschriften übergeben. Das einzige Ziel der Sonnensteuer sei, die Energiewende auszubremsen, um Marktanteile für Kohle und Atom zu sichern, so Bautz.

Staatliche Förderungen

2012 hatte die Greenpeace Energy e.G. und der Bundesverband WindEnergie e.V. eine Studie in Auftrag gegeben, die einen Vergleich der staatlichen Förderung von konventioneller Energiegewinnung und von erneuerbaren Energien zieht. Diese zeigt, dass von 1970 bis 2012 die staatliche Förderung von Kohle 389 Milliarden Euro betrug, die Förderung von Atomenergie 213 Milliarden Euro und die Förderung von erneuerbaren Energien gerade mal 67 Milliarden Euro. Die Studie erklärt: „Während die EEG-Förderung erneuerbarer Energien transparent und explizit im Strompreis ausgewiesen wird, erfolgen die staatlichen Förderungen von Atom und Kohle teils aus dem öffentlichen Haushalt, teils über Regelungen, die letztlich ebenfalls den Strompreis erhöhen.“ Sätze wie „Die Energiewende ist für Deutschland zu teuer“, die unter anderem von Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie (CDU), gerne geäußert werden, wirken in diesem Kontext geradezu grotesk. [Gerne]

KURZMELDUNGEN

Urteile im Hirsch-Q-Prozess

Am Vorabend des 1. Mai beschäftigte sich das Landgericht Dortmund mit dem brutalen Überfall einer Gruppe rechter Skinheads auf die linke Szene-Kneipe „Hirsch Q“ Ende 2010. Richter Pennig ließ in der Verhandlung auch das Videoband der Überwachungskamera des Kneipenbetreibers als Beweismittel zu. Das Gericht verurteilte vier Angeklagte zu einer Geldstrafe zwischen 300 und 900 Euro. Tobias S. bekommt sieben Monate, Simon S. ein Jahr und Jan K. ein Jahr und sechs Monate Haft auf Bewährung. Die Verurteilungen erfolgten wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung und Landfriedensbruch. Gegen Sven K., den Mörder des Punkers Thomas „Schmuddel“ Schultz und Nazi Tim G. ist eine weitere Beweisaufnahme erforderlich geworden. Eine Verurteilung der beiden Neonazis wegen des Überfalls auf die Hirsch-Q erfolgt am 7. Mai (nach Redaktionsschluss).

Kulturdezernent verharmlost Thompson

Beim Konzert des umstrittenen Sängers „Thompson“ in der Essener Eisssporthalle (aktuell berichtete) war auch Kulturdezernent Andreas Bomheuer anwesend. Er beschreibt das Konzert, an dem 2.500 Zuschauer*innen teilnahmen, als habe es sich um ein Familienfest gehandelt. Auch Samir Fetic, Vorsitzender des Integrationsrates, sieht kein Problem in den nationalistischen Texten der Band.

aktuell Liebhaben

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren, zu Teilen und natürlich zum Liebhaben habt ihr auf:

unserer Facebook-Seite:
► www.facebook.de/akduell

und auf unserer Homepage:
► www.akduell.de

Braune Tüten

Alkohol versteckt in Papiertüten kennt man sonst nur aus amerikanischen Filmen. Nachdem die Polizei der Euromayday-Parade ein striktes Alkoholverbot erteilt hatte, tanzten am vergangenen Samstag hunderte Demonstrant*innen mit eingetüteten Flaschen in der Hand durch Dortmunder Straßen. Die Polizei duldet die Getränke-Camouflage und verzichtete überraschend auf Kontrollen.

Die bunte Parade zog nun bereits zum dritten Mal von der Dortmunder Innenstadt zum Nordmarkt. Die Euromayday versteht sich als Alternative zu den traditionellen Gewerkschaftsdemos am ersten Mai. Auch hier geht es im Kern um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Im Zentrum stehen aber gerade prekäre Lebens- und Arbeitsverhältnisse, um die sich die Gewerkschaften kaum oder gar nicht kümmern. Mit Boxen statt Bratwurst wurde zum „Tanz den Verhältnissen“ aufgerufen.

Dementsprechend fand eine der drei Zwischenkundgebungen vor dem Jobcenter statt, wo Interviews über Care-Arbeit und Hartz 4 geführt wurden. Als danach die Musik wieder begann, liefen plötzlich viele Demonstrierende zum Eingang und beklebten diesen mit Pflastersteinen aus Schaumstoff. Diese waren zuvor in braunen Papiertüten auf der Parade verteilt worden, in denen sich der selbstklebende Stein und eine Anleitung befanden.

Braune Tüten waren allgegenwärtig unter den ca. 400 Demonstrierenden. Im vergangenen Jahr war es vielfach zu Katz- und Maus-Spielen zwischen der Polizei und Besucher*innen gekommen, die sich nicht



an das Alkoholverbot hielten. Und mitten in der Dortmunder Nordstadt hatten diese es damals auch besonders leicht, sich für wenig Geld neues Bier zu besorgen. Die so erschwerten Bedingungen und die friedliche Atmosphäre brachten die Polizei wohl dazu, trotz ausgesprochenen Alkoholverbotes ein bis zwei Augen zuzudrücken. Nach einer Ehrenrunde um den Nordmarkt, wurde dann ohne braune Tüten, dafür aber mit zahlreichen Anwohner*innen weitergefeiert.

Um Tüten ganz anderer Art, ging es am selben Tag beim „Global Marihuana March“ der ebenfalls knapp 400 Teilnehmer*innen hatte. Doch hier sind wir von US-amerikanischen Verhältnissen noch sehr weit entfernt und ein Ende der Cannabis-Prohibition ist nicht in Sicht. Während in vielen Ländern ein Umdenken ersichtlich sei, ignoriere die deutsche Regierung konsequent die wissenschaftlichen Fakten zum Thema Hanf, sagt Nadja Reigl von den Piraten: „So ist weder ein Jugendschutz noch ein Schutz der erwachsenen Verbraucher möglich.“ [aGro]

IMPRESSUM

ak[duell] – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet
Herausgeber: **ASTA** der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütke u.a.
Projektkoordination: David Freydank
Anschrift: akduell, c/o AstA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen
Redaktion dieser Ausgabe: , Alex Grossert (aGro), Linda Gerner (Gerne), Daniel Kerekes (DanKe), Maren Wenzel (mac), Teresia Minjoli (ttm), Felix Rauls (Fra)
Comic: Sebastian Happ
Vi.S.d.P.: Daniel Kerekes (DanKe)
Auflage/Druck: 5.000 / Megadruck, Westerstede
E-Mail: redaktion@akduell.de
Web: www.akduell.de
Fon: 0201/1833134

SUDOKU – HIRNAKROBATIK

			7	3		5		
3	7		8			1	6	
	5		9	4				
2						7		
5	3			8		9	2	
	9						8	
				6	8		3	
6		1			7		2	5
	4		2		9			

HLP! #57 - SPONTANURLAUB!

